

Hause vorhanden. Als die drei Tage herum waren, und die Maus wieder ganz unbesorgt aus ihrem Löchlein lief, da lag die Katze im Winkel der Speisekammer und lauerte, sprang zu und fing und fraß die Maus mit Haut und Haaren."

„Das ist ein Gleichniß,“ fuhr Vogel Mosam fort, „an dem du sehen kannst, daß nicht ziemt dem Verständigen, zu verachten der treuen Freunde Rath. Und das Sprichwort sagt, daß der Freunde Rath oft gleiche bitterer Arznei, die doch heilsam ist und das Siechthum bannt.“

Das Vogelweib bedachte sich lange und schwankte, was sie thun solle, und wie es zu vollbringen sei, daß auch kein Schein böser That auf sie fiel. Da rieth der falsche Freund, sie solle einen Fisch nehmen, durch den die Fischer zur Lockung großer Fische eine spitze Angel gesteckt, und den dem Mann unter die andern



Fische, die er speise, legen, so werde er daran erwürgen. Das that das Weib, und weil Vogel Holgott alt war und nicht selbst mehr Fische fing, und sein Weib ihn bisweilen Hunger leiden ließ, so schluckte er gierig den Fisch mit dem Angelhaken in sich hinein und erwürgte

daran, und wie das geschah, so verfluchte er die, die ihn so schmählich dem Tod geweiht. Als das geschehen war, lebte der Vogel Mosam noch eine kurze Zeit mit dem ungetreuen Weibe, aber weil die Nahrung immer seltener wurde, so begann er ihrer sehr überdrüssig zu werden und stürzte sich auf sie, sie zu tödten. Da flogen gerade ihre Schwägerinnen daher, die kamen, um ihre lieben Aeltern zu besuchen, und stiegen herab auf den Vogel Mosam, als schon ihre Mutter im Sterben lag, die ihnen Alles bekannte und verschied. Da hackten sie mit ihren spitzigen Schnäbeln dem Vogel Mosam die Augen aus und ließen ihn elendiglich verhungern, und rächten so den Doppelfrevler, der von ihm an ihren Aeltern begangen worden war.

Das Rebhuhn.

Es war ein reicher Jude, der reiste durch ein Königreich und trug mit sich einen großen Schatz an Geld und Gute. Da ihn nun sein Weg durch einen großen Wald führen sollte, fürchtete er sich, daß er um seines Geldes willen darin etwa sein Leben lassen müsse, und ging daher zu dem Könige des Landes, reichte ihm ein Geschenk dar und bat, daß der König ihm einen sichern Mann mit zum Geleite durch den Wald und durch sein ganzes Reich. Da gebot der König seinem Schenken, dem Juden das Geleit zu geben, und dieser that, was befohlen war, und geleitete den Juden.